

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unfern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Nr. 51.

47. Jahrgang.
Donnerstag, den 3. Mai

1900.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Rathsexpeditionen Montag, den 7. und Dienstag, den 8. Mai d. J. geschlossen.

In diesen Tagen werden bei dem Standesamte Vormittags von 10 bis 11 Uhr nur Geburts- und Sterbefälle beurkundet.

Stadtrath Eibenstock, den 28. April 1900.
Hesse.

Gnädigst.

Für zwei Knaben im Alter von 7 und 5 Jahren wird entsprechendes Familienunterkommen gesucht. Nähere Auskunft wird im Zimmer Nr. 3 hiesiger Gemeindeverwaltung erteilt.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

M.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuereinschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behündigt werden können, auf-

gefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuer-
einnahme anzumelden.

Schönheide, am 30. April 1900.

Der Gemeindevorstand.

Auktions-Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse des Mechanikers Friedrich Herold in Schönheide
gehörigen Werkzeuge (darunter eine Drehbank) und das sonstige Mobiliar sollen

Freitag, den 4. Mai d. J.,

von Vormittag 9 Uhr ab

und nach Befinden am darauf folgenden Tage von Vormittag 9 Uhr ab in dem an der
Hauptstraße in Schönheide gelegenen Herold'schen Verkaufsladen gegen Baarzahlung um
das Meistgebot versteigert werden.

Erstehungslustige werden dazu eingeladen.

Eibenstock, am 28. April 1900.

Der Konkursverwalter.

Deutschlands und Englands wirtschaftliche Konkurrenz.

Seit mehreren Menschenaltern schon hat die Politik einen gegen früher sehr veränderten Charakter angenommen. An Stelle der Eroberungs-, dynastischen und Kabinettkriege ist die Politik der Eroberung von „Abhängigkeiten“ getreten, seitdem die alten Kulturstaaten in mehr oder weniger schnellem Tempo ihren Uebergang von Agrar- zu Industriestaaten vollzogen haben. Ein Industriestaat aber muß „Weltpolitik“ treiben, denn wie stehen im Zeichen des Verkehrs und uns kann es nicht gleichgültig sein, wie sich die politischen Verhältnisse in fernen Ländern entwickeln. Wir fordern von dem Reichsregiment China die offene Thür und mehreren zivilisirten Staaten gegenüber sorgen wir durch Handelsverträge für diese offene Thür.

Dieses Streben ist kein künstlich gemachtes und läßt sich ebensowenig künstlich hemmen. Die entsprechenden Verhältnisse sind in allen Kulturstaaten gleich und wenn diese Gleichheit nicht deutlicher in die Augen springt, so kommt dies daher, daß die Entwicklung nicht überall gleichmäßig fortgeschritten ist. Wir Deutsche sind in dieser Beziehung — so lautet die landläufige Redensart — gegen England um hundert Jahre zurück. In England selbst indessen scheint man in diesem Punkte eine andere Auffassung zu haben. Das Auswärtige Amt in London hat einen reichhaltigen Bericht des britischen Handels-Attachés in Berlin über „Die wirtschaftliche Lage Deutschlands im Jahre 1900“ veröffentlicht, den der „Daily Telegraph“ als „ein in gewisser Hinsicht sensationelles Document“ bezeichnet, das in der Hand eines jeden sein müsse, dem an der Stellung und den Ansichten Englands in der neuen Handelsära liege und der einsehe, daß der Kampf um die Vorherrschaft im Welthandel erst beginne. Die leidenschaftliche Statistik dieses Berichts sei überzeugender als alle Rhetorik und müsse zum Nachdenken über den Stillstand des britischen Handels und die wunderbare Ausdehnungsfähigkeit des „furchtbaren Nebenbuhlers auf dem Festlande“ veranlassen und das blinde Vertrauen erheitern, insoweit man nicht glauben will, daß etwas mit den Grundlagen nicht in Ordnung ist, bis das ganze Gebäude zusammenstürzt.

„Fremde Staatsmänner,“ sagt der Handelsattaché Gastrell, „thäten wohl daran, sowohl aufmerksam die bemerkenswerthe Stellung zu betrachten, die Deutschland im Jahre 1900 in Europa einnimmt, als auch die noch hervorragendere Rolle zu beobachten, die es in naher Zukunft auf der Weltbühne spielen wird. Deutschland hat zweifellos noch eine Bestimmung als Weltmacht zu erfüllen, eine Bestimmung, auf die es durch charakteristische Energie und Voraussicht sich seit langem systematisch vorbereitet hat, und die es sicher ist, zu erfüllen, seitdem offenbar wurde, daß das nationale Charakteristikum der Gründlichkeit in jedem Zweige öffentlicher und privater Unternehmungen die allgemeine Bildung und Befähigung des Volkes zu einer solchen Höhe gebracht hat, wie sie die Entwicklung eines großen Industrie- und Handelsstaates erfordert. . . Wer kann sagen, inwiefern die letzten drei Jahrzehnte die jetzigen nationalen Bestrebungen Deutschlands, eine Weltmacht zu werden, d. h. den Status einer großen See- und Kolonialmacht in der ganzen Welt zu dem schon erreichten der führenden Landmacht in Europa hinzuzufügen, fördern werden?“

Dazu sagt der „Daily Telegraph“: „Wenn wir unsere Anstrengungen nicht beizeiten verdoppeln, so würde das den eventuellen Verlust unserer Stellung bedeuten, und zwar in einem viel kürzeren Zeitraum, als wir je für möglich hielten.“ — Der Bericht selbst giebt weiterhin die Zahlen für das Einkommen als Beweis nationalen Gedehens, erwähnt, daß die Staatsschulden Deutschlands weniger als ein Fünftel der britischen betragen, daß die Kosten der britischen Rationalschulden denen des deutschen Militarismus gleichkommen und daß eine der britischen gleichkommende Flotte von Deutschland mit der Differenz zwischen jährlichen Zinslast von 25,000,000 Pfund geschaffen werden könne. Besonders die Ausdehnung der deutschen Handelsflotte wird betont, deren relatives Verhältnis zu dem aller andern

Staaten in den letzten 25 Jahren von 5 auf 8 Prozent sich erhöht hat. Unter den Ursachen dieser „ungeheimen nationalen Lebenskraft des modernen Deutschland“ werden die Ausgaben für Unterrichtswesen seit 1872 besonders betrachtet.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der König von Dänemark wird sich bei der Großjährigkeitsfeier des deutschen Kronprinzen durch den ältesten Sohn des dänischen Kronprinzen, den Prinzen Christian von Dänemark, vertreten lassen. Prinz Christian überbringt dem Kronprinzen den Elefantentorden.

— Der Reichsanwalt Fürst Hohenlohe ist am Montag Abend aus Paris in Berlin wieder eingetroffen.

— Herr v. Herzberg-Lottin gedenkt im preuß. Herrenhause eine Interpellation folgenden Wortlautes einzubringen: „Welche Schritte gedenkt die Königl. Staatsregierung zu thun, um weiten Kreisen der christlichen Bevölkerung die Gewissheit zu verschaffen, daß die in den letzten Jahren vorgelommenen unaufgeklärten Morde an christlichen Jünglingen und Jungfrauen nicht von den Juden begangene, sogenannte Ritualmorde sind?“ Ihr ist folgende Begründung beigegeben: „Der bisher unaufgeklärte Mord des Gymnasialisten Winter in Konig hat die Bevölkerung großer Theile Westpreußens und Hinterpommerns umso mehr in berechtigter Aufregung versetzt, als der Befund der Leichenheile ebenso wie die ungehört gebliebenen Morde in Sturz und Kant auf eine besondere Verwerfung des menschlichen Blutes schließen läßt. Da nun in weiten Volksschichten der Glaube vorherrscht, daß die jüdischen Geheimchriften die Verwendung von Christenblut für rituelle Zwecke gebieten, außerdem zufällig bei diesen Morden wie auch bei denen in Ohßmen und Tiala-Glar die ersten Spuren der Thäterschaft, welche indess im Laufe der gerichtlichen Verhandlungen immer verwischt wurden, auf jüdische Thäter deuteten, so erscheint es allein im Interesse der jüdischen Bevölkerung geboten, daß durch eine authentische Uebersetzung aller jüdischen Geheimschriften der Nachweis geführt wird, daß diese Schriften keinen Anhalt für den Volksglauben bieten. Dem Interpellanten liegt nicht nur daran, endlich Klarheit über die Motive zu diesem mysteriösen Morde zu schaffen, sondern er möchte auch hauptsächlich die christliche Bevölkerung darüber beruhigen, daß seitens ihrer berufenen Vertreter alles geschehen wird, um eine Verbunkelung des Thatbestandes zu verhindern. Die Bevölkerung wird durch diese Gewissheit hoffentlich abgehalten werden, sich durch Provoationen seitens der Juden zu Gewaltthatigkeiten hinreißen zu lassen, die schließlich nur den Juden nügen und die Aufmerksamkeit der staatlichen Organe von der dieser Erregung zu Grunde liegenden schrecklichen Mordthat abzulenken geeignet erscheinen. Ist es doch durch die Unruhen in unseren Nachbarländern schon so weit gekommen, daß der Herr Minister des Innern die Hauptaufgabe der Polizeiorgane zunächst in der Unterdrückung des überhäufenden Unwillens einer erregten Bevölkerung sieht. Möge sich die christliche Bevölkerung daher einer, dieser so tiefsten Sache würdigen Zurückhaltung befleißigen!“

— Oesterreich-Ungarn. Die Jungtschechen wollen in der kommenden Reichsrathstagung die Obstruktion wieder aufnehmen. Ihre Blätter verkündigen indessen die schärfste Opposition und Obstruktion. Von einer Erledigung des Budgets könne keine Rede sein. Die Tschechen ließen sich ihre Taktik nicht von den Polen, Südslaven und Merikalen vorschreiben; sie würden selbständig vorgehen selbst auf die Gefahr hin, vereinzelt zu bleiben. Der tschechische Adel marschire an ihrer Seite.

— Rußland. Das russische Ministerium des Innern hat soeben eine Verfügung erlassen, durch welche allen Juden außer denjenigen, welche eine besondere ministerielle Erlaubnis erlangen, verboten wird, innerhalb eines Zwischenraumes von 40 Werst (etwa ebenso viel Kilometer) von der deutschen oder der österreichischen Grenze anständig zu sein. Die Verordnung tritt, wie die „Schlei. Ztg.“ berichtet, nach einer kurzen Gnadenfrist in Kraft und soll mit aller Strenge durchgeführt werden. Der Grund für diese Vorschrift sei in dem Bestreben zu suchen, dem systema-

tischen und in ungeheurem Umfang betriebenen Schmuggel zu steuern, der in den letzten Jahren an der ganzen westlichen Grenze des russischen Reiches stärker als je zutage getreten. Juden seien zum größten Theile die Seele des Schmuggelgeschäfts, den Rest des Geschäfts besorgten die Grenzbeamten. Die Regierung habe sich deshalb veranlaßt gesehen, diese Ausnahmemaßregeln zu ergreifen, wo gewöhnliche Mittel nicht ausreichen. Zu befürchten ist, daß die von der Maßregel betroffenen jüdischen Familien in größerer Menge nach Westen, also nach Preußen und Oesterreich-Ungarn auswandern werden.

— Den portugiesischen Neutralitätsbruch verurtheilt die offizielle Petersburger „Nowoje Wremja“ in scharfen Ausdrücken. Das Blatt weist auf die in dem Vertrag von 1891 enthaltene Bestimmung hin, nach der englischen Truppen der Durchmarsch durch portugiesisches Gebiet nur zur Vertheidigung von Kheozia gestattet ist. Die Truppen Carringtons dürften sich mithin nur defensiv verhalten, andernfalls läge ein Vertragsbruch vor, ebenso wie bei einem etwaigen Einmarsch in Transvaal. Aus demselben Grunde sei es ausgeschlossen, daß die Truppen den Entsch. Masfings verhaften.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Der Oberbefehlshaber der Buren Generalleutnant Louis Botha ist nach Natal zurückgekehrt, nachdem er im Drangestaat den Rückzug der Buren von Wepener und Dewetsdorp rechtzeitig angeordnet und geleitet hat. Daß die Buren aus einer der bedenklichsten Kriegslagen, fast ohne Verlust an Menschenleben mit sämtlichen Geschützen und Transportwagen glücklich davon gekommen sind, ist nächst der Langsamkeit der englischen Verfolgungstruppen hauptsächlich den sachgemäßen Anordnungen des Generals Botha zu verdanken. Dieser Erfolg ist für die Buren deshalb so werthvoll, weil sie dadurch ohne Erschütterung des Selbstvertrauens und des Vertrauens zu ihren Führern aus der misslichen Lage herausgekommen sind. In diesem nicht zu unterschätzenden Erfolge werden die Buren einen neuen Ansporn sehen, den kleinen Krieg gegen die Engländer mit Beharrlichkeit fortzusetzen. Auf solche Unternehmungen verlassen sie sich meisterhaft und das Gelände des Drangestaates ist zum großen Theil für diese Kriegsort außerordentlich geeignet. Kriegerische Ereignisse von Bedeutung werden nicht gemeldet. Doch ist für die späteren Operationen nicht unwichtig, daß die Buren sich immer mehr in der Umgebung von Kimberley wieder festsetzen und zunächst von Wintonon, etwa 50 Km. nördlich von Kimberley, ebenso weit nordwestlich von Boshof (wo Lord Methuen mit der 1. Division steht) und 25 Km. südlich von Warrenton, Besitz genommen haben.

Wie gründlich die Buren die Engländer getäuscht, zeigt die Vormarschroute des Generals French. Es galt, um jeden Preis vor den Verbündeten in Thabanchu einzutreffen und ihnen die Straße nach Ladysbrand zu verlegen, nach welcher ihr eigentliches Hauptkorps, von Wepener kommend, heraufzog. Aber trotzdem Dorriens Hochländerbrigade an drei aufeinanderfolgenden Tagen sich in Gewaltmärschen erschöpft, Hamilton seine berittene Infanterie aufs äußerste anspannte und French Nacht und Tag durchritt, um seine beiden Kavallerie-Brigaden rechtzeitig wieder von Dewetsdorp nach Thabanchu heraufzubringen, vermochte doch bloß der zuerst das kleine Dörtchen erreichende General Hamilton einige Schüsse auf weite Entfernung mit der Nachhut der Verbündeten zu wechseln. Deren Hauptkorps hatte längst jene Höhen erreicht, welche die Straße nach Ladysbrand beherrschten und von einem Abschnitten oder auch nur Festhalten des Feindes konnte keine Rede mehr sein.

Aus Briefen und Telegrammen geht hervor, daß die englische Armee bei ihrem Eintreffen in Blamfontein aller Mittel für die Vorwärtsbewegung entbehre, und daß sie auch jetzt noch nicht hinreichend darüber verfügt. Im kritischen Augenblicke fehlte es an Pferden, wodurch der Stillstand vom 13. März bis zum 30. April verursacht wurde. Augenblicklich, wo Pferde in ziemlicher Zahl vorhanden sind, sterben Tausende davon, weil es an thierärztlicher Pflege fehlt und die vorhandenen Thierärzte durch allerhand Reglements vom grünen Tisch in der Praxis beschränkt werden. Für die durch das Sterben von Pfer-